rüste, stangen" die grundbedeutung sei, und stellt im nachtrage II, 744 als urverwandt lit. żalga f. stange hinzu. In betreff der vierten bedeutung endlich ist eine doppelte annahme möglich; entweder erhielten die furculae Caudinae ihren namen davon, dafs sie von weitem einer furca glichen, oder der begriff des engpasses ging aus der grundbedeutung der wurzel in derselben weise hervor, wie bei dem nur anders weiter gebildeten χαράδρα. Die lautliche vermittelung von χάραξ, furca, galga, żalga ist nicht schwierig. Wie schon Benfey wurzellex. II, 345 annahm, ist das eine α von χάραξ als vocaleinschub zu betrachten wie in αὖλαξ neben ὦλξ von w. ϝελκ (Walter d. zeitschr. XI, 433), in σπάλαξ gleich σκάλοψ von w. σκαλπ (Curtius gramm. II, 266), in φύλαξ neben φύρκος goth. baurgs (Walter d. zeitschr. XII, 384), in παλάσσω neben spurco skt. spṛçati (Walter d. zeitschr. XII, 407), in μαλάσσω neben lat. mulceo, skr. mṛçati. Die gothische media nach der liquida steht auf gleicher stufe mit der von bairgan.

Colberg. **Froehde.**

---

## mlâpayâmi, βλάπτω.

Curtius (grundz. II, 115) hat βλάπτω auf mlâpayâmi zurückgeführt, „das freilich nicht vorzukommen scheine". In gleicher weise war auch Benfey gr. wurzell. I, 524 auf eine hypothetische wurzel mlap zurückgegangen, hatte aber doch die herleitung von wz. glap offen gehalten. Ebenso ist Max Müller in der kürzlich erschienenen zweiten series seiner lectures on the science of language p. 329 auf dieselbe vorausgesetzte wurzelform mlap zurückgegangen, um daraus βλάπτειν zu erklären. Der Atharvaveda zeigt nun an ein paar stellen (ich habe mir deren zwei verzeichnet) das vorausgesetzte mlâpayâmi und der zusammenhang, wenigstens der ersten, erhebt auch die gleichstellung in der bedeutung mit βλάπτω zu voller gewifsheit. A. VI, 66:

nírhastaḥ çátrur abhidấsann astu yé sénâbhir yúḍham âyánty asmấn |
sámarpaye 'ndra mahatấ vadhéna drấtv eshâm aghahâró víviddhah || 1 ||
âtanvânấ âyáchantò s syanto yé ca dhấvatha |
nírhastâḥ çatrava sthané 'ndro vo s dyá párâçarait || 2 ||

nírhastâḥ santu çátravò 'ngai'shâm mlâpayâmasi |
áthai'shâm indra védâṇsi çataçó ví bhajâmahai || 3 ||

„Handlos sei der feind, der uns angreift; die da mit heeren im kampf uns angehn, triff mit gewaltigem geschofs, Indra! verwundet laufe davon das haupt der räuber! 1.

Die ihr laufet spannend, zielend, schiefsend, handlos seiet ihr feinde! Indra vernichte euch heut! 2.

Handlos seien die feinde, ihre glieder schwächen wir; so mögen wir, Indra, ihre schätze hundertfach erlangen. 3“.

Die zweite stelle findet sich Ath. VII, 90. 1. 2:

ápi vṛçca purâṇavád vratáter iva gushpitám |
ójo dâsásya dambhaya || 1 ||
vayáṁ tád asya sámbhṛtaṁ vásv índreṇa víbhajâmahai ||
mlâpáyâmi bhrajáḥ çibhráṁ váruṇasya vraténa te || 2 ||

Die drei ersten zeilen sind = Rv. VIII, 40. 6 (nur vibhajemahi dort statt -jâmahai), an die sich nun unser mlâpayâmi u. s. w. anschliefst: ápi vṛçca reifs' ab, hau' ab, dambhaya schädige, lassen auch für mlâpayâmi eine ähnliche bedeutung wie oben vermuthen, da aber bhrajáḥ (bhrájas, parox., heifst feuer, glut vergl. Vâj. S. XV, 5 und vâ'tabhrajas Ath. I, 12. 1) und çibhram mir dunkel sind, so mufs diese stelle einstweilen unberücksichtigt bleiben. Aber jene erste genügt auch schon für die gleichstellung mit *βλάπτω*, da aṅgâ (f. aṅgâni) mlâpayâmi sich genau an die homerischen wendungen *βλάπτειν γούνατα, βλάπτειν τινὰ κελεύθου, βλάπτειν φρένας* anschliefst; da mlâpayâmi ferner causalform zu mlai (marcescere, languescere) ist, so erklärt sich auch der accusativ bei *βλάπτω* aufs beste.

A. Kuhn.

---

## 1) Die subst. neutra auf -ir im plur.

Zur gramm. I, 622.

Ich will „die merkwürdige anschiebung der silbe -ir“, wie sie Grimm nennt, zu erklären versuchen. Sollte vielleicht auch dem singular die schon im gotischen abhanden gekommene silbe -is angehaftet haben? so dafs die noch im althochdeutschen vorhandenen charir, cherir, chalpir, chrûtir, eigir, harir, hûsir, hredir (rotae), hrindir, krepir,